

Kurzargumentarium für ein Agrotreibstoff-Moratorium



Parlamentarische Initiative Rudolf Rechsteiner



Keine Nahrung in den Tank

Treibstoff aus Monokulturen **verschärft Nahrungsmittelkrisen** und soziale Unrast

Wenn riesige Ackerflächen für die Treibstoffproduktion genutzt werden, fehlt guter Boden, um Nahrung für die Weltbevölkerung zu produzieren.



Bewachte Palmplantage. Foto: Surimages.

Monokultur in Paraguay. Foto: Reto Sonderegger

Der industrielle Anbau von Monokulturen zur Energie- oder Tierfutterproduktion führt in die Sackgasse. Das Recht auf Nahrung wird verletzt, der Kampf gegen Hunger und Mangel wird aussichtslos. Die soziale Unrast nimmt zu.

Studien von Weltbank, OECD und IFPRI schätzen, dass **Agrotreibstoffe zu 30-75% für Preissteigerungen verantwortlich** und zudem ökologisch und ökonomisch ineffizient sind.



Keine Nahrung in den Tank

Treibstoff aus Monokulturen **gefährdet Regenwälder,** Biodiversität und Lebensräume

Produktionsgebiete für Agrotreibstoffe dehnen sich in Zonen mit Regenwald aus. Regenwald ist Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Durch seinen grossen Einfluss auf globale Kreisläufe ist der Regenwald für das ökologische Gleichgewicht unseres Planeten unentbehrlich.



Herbizideinsatz auf Palmölplantage. Bild: regenwaldfotos.de



Gerodeter Regenwald. Bild: Surimages

Zum Anbau von Treibstoffen wird massiv Regenwald abgeholzt. In vielen Weltregionen fehlt es an demokratischen Rechten, damit die ansässige Bevölkerung ihren Lebensraum und die biologische Vielfalt der Natur bewahren kann.



Keine Nahrung in den Tank

Treibstoff aus Monokulturen **belastet die Wasservorräte**

Für die Bewässerung von Monokulturen zur Produktion von Agrotreibstoffen werden Trinkwasserreserven aus Flüssen und Grundwasser angezapft.



Für einen Liter Treibstoff aus Monokulturen sind bis zu 4'000 Liter Wasser nötig. Die knappe Ressource muss Vorrang als Trinkwasser und für die Nahrungsproduktion haben. Das Recht auf Wasser darf nicht verletzt werden.



Keine Nahrung in den Tank

Treibstoff aus Monokulturen ersetzt keine fossilen Brennstoffe und **verschärft den Klimawandel**

Agrotreibstoffe ersetzen keine fossilen Treibstoffe sondern werden zusätzlich verbraucht. Sie verzögern so das unvermeidbare Ende des fossilen Zeitalters.

Die Brandrodung von Urwaldflächen zum Anbau von Agrotreibstoffen führt zu einer negativen CO₂-Bilanz und verwüstet die Umwelt.



Brandrodung. Bild: Karl Ammann

Agrotreibstoffe verschärfen den Klimawandel. Sie verzögern den nötigen Umstieg auf nachhaltig gewonnene erneuerbare Energien.

Die EMPA-Studie zur ökologischen Bewertung der Agrotreibstoffproduktion zeigt, dass viele Agrartreibstoffe, v.a. aus tropischen Regionen, das Klima belasten.



Keine Nahrung in den Tank

Treibstoff aus Monokulturen führt zu mehr Armut, nicht zu Entwicklung.

Arme Bauernfamilien in Entwicklungsländern profitieren nicht von Agrotreibstoffen. Diese werden in riesigen industriellen Monokulturen von Grossgrundbesitzern angebaut. Allzu oft werden Kleinbauern enteignet und vertrieben, damit ihr Land zum Anbau von Agrotreibstoffen verwendet werden kann.



Vertriebene kehren zurück auf ihr Land und finden es mit Palmen bepflanzt vor, welche sie roden, um wieder Nahrung anzupflanzen. Chocó, Kolumbien. Foto: Stephan Suhner.

Entwicklung muss auf angepasste Technologien setzen und den Menschen in den Entwicklungsländern direkt zugute kommen. Massnahmen, um unsere Konsumsucht aufrecht zu erhalten, dürfen nicht unter dem Deckmantel der Entwicklung propagiert werden.



Keine Nahrung in den Tank

Noch mehr Monokulturen: **Soziale Ungerechtigkeit** lässt Bauern keine Chance

Börsenspekulation und Preistreiberei verschärfen den Kampf um den Boden. In vielen Ländern sind die Bauernfamilien von Willkür und Landraub bedroht.



Vertreibungen in Paraguay. Bilder: Reto Sonderegger



Für einen Boom von Agrotreibstoffen sind die Länder des Südens nicht gerüstet. Das Landeigentum für Kleinbauern und die Grundrechte der Arbeitenden müssen sicher gestellt sein. Vorher ist der Import von Agrotreibstoff nicht verantwortbar.



Keine Nahrung in den Tank

Biogas aus Kompost und Treibstoff aus Abfällen oder Restholz sind ok.

Treibstoff aus Kompost, aus der Vergärung von Hofdünger, biologischen Abfällen oder Restholz sind vom Moratorium ausgenommen.



Das Moratorium will grossindustriell produzierte und weltweit gehandelte Agrotreibstoffe stoppen. Weil die sozialen und ökologischen Auswirkungen viel zu ungewiss sind. Regionale Projekte für die Nahversorgung, wie z.B. Schweizer Rapsdiesel-Anlagen sind vom Moratorium nicht betroffen.

Die industriellen Agrotreibstoffe sind flüssig. Biogas ist eine eigene Kategorie.



Keine Nahrung in den Tank

Das Moratorium **stoppt den Import von Agrotreibstoff in die Schweiz**

Der Stopp des überstürzten Agrotreibstoff-Booms ist ein internationales Anliegen. Anerkannte Berichte der UNO und der Weltbank belegen die Notwendigkeit dafür.

Text der Parlamentarischen Initiative

Es werden gesetzliche Bestimmungen erarbeitet:

1. für den Erlass eines fünfjährigen Moratoriums für die Einfuhr von Agrotreibstoffen bzw. Rohstoffen zu deren Herstellung. Agrotreibstoffe sind Treibstoffe wie Ethanol aus Zuckerrohr, Zuckerrüben, Mais, Weizen, Pappeln, Eukalyptus usw. sowie Diesel aus Raps, Soja, Palmöl, Jatropha usw.

2. Treibstoffe aus Biogas, aus Abfällen der Lebensmittel-, Land- und Forstwirtschaft sowie Altöl fallen nicht unter das Moratorium. Dies gilt ebenfalls für flüssige Treibstoffe aus dezentraler Produktion für den lokalen Verbrauch.

Die parlamentarische Initiative von Rudolf Rechsteiner stellt den schweizerischen Beitrag an die weltweiten Bemühungen dar, Zeit für eine Regulierung des Weltmarktes zu finden, damit schwerwiegende ökologische und soziale Folgen vermieden werden können.



Keine Nahrung in den Tank

Weiterführende Informationen und Literatur

Alliance Sud. Dossier Nachhaltige Entwicklung. [http://www.alliancesud.ch/>Themen/Kampagnen >Nachhaltige Entwicklung](http://www.alliancesud.ch/>Themen/Kampagnen>Nachhaltige%20Entwicklung)

Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien. Kampagne „Mit Vollgas in den Hunger“. <http://www.agrotreibstoffe.ch/>

Biofuelwatch. Weiterführende Informationen zu Agrotreibstoffen und zu einem internationalen Moratorium. <http://www.biofuelwatch.org/>

BFE/EMPA (Mai 2007). Ökobilanz von Energieprodukten. Ökologische Bewertung von Biotreibstoffen. Schlussbericht. <http://www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/8514.pdf>

EvB. Dossier Agrotreibstoffe. <http://www.evb.ch/p25014634.html>

GRAIN/Rettet den Regenwald e.V. Stoppt den Agrarenergie-Wahn! GRAIN Sonderheft. http://www.swissaid.ch/global/PDF/entwicklungspolitik/agrotreibstoffe/agrarenergie_grain_sonderheft_de.pdf

GRAIN. Ressourcen zu Agrartreibstoffen. <http://www.grain.org/agrofuels/>

IFPRI (Mai 2008). Biofuels and Grain Prices: Impacts and Policy Responses. Testimony for the U.S. Senate Committee on Homeland Security and Governmental Affairs. <http://www.ifpri.org/pubs/testimony/rosegrant20080507.pdf>

IFPRI (Juni 2008). Biofuels, International Food Prices, and the Poor. Testimony to the United States Senate Committee on Energy and Natural Resources. <http://www.ifpri.org/pubs/testimony/VonBraun20080612.pdf>

OECD (September 2007). Roundtable on Sustainable Development. Biofuels: is the curse worse than the disease? <http://www.oecd.org/dataoecd/51/17/40881598.pdf>

OECD-FAO (Juli 2007). Agricultural Outlook 2007-2026. <http://www.oecd.org/dataoecd/6/10/38893266.pdf>

Swissaid. Dossier Agrartreibstoffe. <http://www.swissaid.ch/wDeutsch/entwicklungspolitik/Agrotreibstoffe/agrotreibstoffe.php?navid=4>

Weltbank (Juli 2008). A note in rising food prices. <http://go.worldbank.org/TSCSEN0PLO>